

Dr. Hans Wegmüller : der Nachrichtenchef tritt zurück

Autor(en): **Beck, Roland / Wegmüller, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 06

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-71417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Hans Wegmüller: Der Nachrichtenchef tritt zurück

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ

Herr Dr. Wegmüller: Sie blicken auf eine langjährige Tätigkeit im Strategischen Nachrichtendienst zurück. Welches waren Ihre prägenden Erlebnisse?

Eines der wohl nachhaltigsten Erlebnisse der jüngsten Zeit war der Terrorangriff auf das World Trade Center in New York, der sich kurz nach meinem Amtsantritt als Direktor des Strategischen Nachrichtendienstes (SND) im Herbst 2001 zutrug. Der Weltöffentlichkeit wurde dadurch nicht nur auf drastische Weise bestätigt, dass die moderne Industriegesellschaft höchst anfällig und verletzlich ist, sondern es wurde ihr auch schlagartig vor Augen geführt, dass der generelle Trend der Globalisierung nunmehr definitiv den Bereich der Sicherheit erfasst hat. Im Nachgang zu diesem Ereignis wurde auch die Welt der Nachrichtendienste von einer tief greifenden und rasanten Welle des Wandels erfasst, der sich auch der SND nicht entziehen konnte.

Sie haben in jüngeren Jahren miterlebt, wie im Gefolge der Fichenaffäre die Untergruppe Nachrichtendienst und Abwehr (UNA) umstrukturiert und der Abwehrdienst aufgelöst wurde. War dies aus heutiger Sicht ein Fehler?

Die Abwehr blieb bei der damaligen Bundespolizei; nur die Personalunion zwischen dem Chef der Bundespolizei, der gleichzeitig Chef der Abteilung Abwehr in der UNA war, wurde aufgelöst. Damit wurde der Ausland-Nachrichtendienst seiner Abwehr-Komponente weitgehend beraubt, was einer schwer wiegenden Schwächung gleichkam. Es war eine dieser verfehlten Massnahmen, an denen die Geschichte der schweizerischen Nachrichtendienste so reich ist, weil sich die Politiker, die solches beschliessen, meist der Auswirkungen auf den Bereich der nachrichtendienstlichen Aufklärung nicht bewusst sind.

In der Zeit des Kalten Krieges wurden besonders intensive nachrichtendienstliche Beziehungen zu Südafrika gepflegt. Welches waren die Motive für Beziehungen mit einem Land, das nicht gerade als Nachbarstaat der Schweiz betrachtet werden kann?

Während des Kalten Krieges war die globale Sicherheitslage geprägt von der Bipolarität der beiden Weltmächte Sowjetunion und USA, und der afrikanische Kontinent war Schauplatz von Auseinandersetzungen zwischen der kapitalistischen und kommunistischen Weltanschauung. Südafrika, an der strategisch wichtigen Kaproute gelegen, war nicht nur geostrategisch von hoher Bedeutung, sondern hatte als einziger westlich orientierter Staat in dieser Region einen hervorragenden Einblick in die laufenden Stellvertreterkriege im südlichen Afrika. Jeder Nachrichtendienst der Welt ist bestrebt, ein möglichst ausgewogenes, seinen spezifischen Informationsbedürfnissen entsprechendes Netz von Partnerdienst-Beziehungen zu unterhalten, auch der schweizerische Ausland-Nachrichtendienst.

Nach dem Kalten Krieg wurde auch die geheime Widerstandsorganisation P26 aufgedeckt und liquidiert. Wurden die Angehörigen dieser Widerstandsorganisation zu Recht als bedrohliche Elemente für die innere Sicherheit beschimpft und verurteilt?

Für einen Insider war die ganze Aufregung um die so genannte «Widerstandsarmee», die keine war, immer völlig unverständlich und von gewissen Medien künstlich herbeigeredet. Die Kaderorganisation P26 war Bestandteil der damali-

gen Verteidigungsstrategie der Schweiz und war so wenig bedrohlich für die innere Sicherheit wie die übrige Milizarmee, der ich und viele andere meiner Generation angehörten.

In die Bellasi-Affäre waren Sie nicht direkt involviert. Trotzdem hat Sie dieser ausserordentliche Fall sehr beschäftigt. Wie denken Sie heute über dieses schwarze Kapitel des Nachrichtendienstes?

Jeder Nachrichtendienst verfügt über einen administrativen Apparat, der für Personal, Finanzen und Logistik zuständig ist. Diese Mitarbeiter haben meist wenig Berührungspunkte mit dem eigentlichen nachrichtendienstlichen Geschäft und verfügen auch nicht über eine entsprechende nachrichtendienstliche Ausbildung. Bellasi war einer davon. Der ganze Fall hatte mit Nachrichtendienst wenig oder nichts zu tun, mit Charakterchwäche, Betrug und Kriminalität dagegen viel.

In der jüngsten Vergangenheit haben sich Politiker wiederholt über die Vielzahl der Nachrichtendienste in unserem Land empört und eine Zusammenfassung aller Dienste unter einer einheitlichen Führung gefordert.

Die Behauptung, die Schweiz habe eine Vielzahl von Nachrichtendiensten



Der Nachrichtenchef beim Lagevortrag.

Bild: Regula Ferrari

und die Empörung der Politiker darüber, hat sachlich mit der Forderung nach Zusammenfassung in einem Departement wenig zu tun. Ersteres entspringt einer völlig irrigen Auffassung der entsprechenden Politiker. Denn die Schweiz hat gegenwärtig per definitionem nur zwei Nachrichtendienste, den Inland-Nachrichtendienst (DAP) und den Ausland-Nachrichtendienst (SND), die über alle wesentlichen Komponenten eines Nachrichtendienstes verfügen. Im VBS betreiben wir allerdings unter nachrichtendienstlicher Führung des SND einen Verbund verschiedener Organisationseinheiten, die sich mit nachrichtendienstlichen Teilbereichen befassen: Der Militärische Nachrichtendienst ist der wichtigste Gesprächspartner des SND in militärischen Fragen und konzentriert sich unter anderem auf die operativ-taktische nachrichtendienstliche Unterstützung von Einsätzen der Armee im In- und Ausland, wobei die nachrichtendienstliche Ausland-Auswertung für Heer und Luftwaffe seit Anfang dieses Jahres gänzlich in einem speziellen Auswerte-Bereich des SND vorgenommen wird. Im Zuge dieser Umstrukturierung ist auch der Luftwaffen-Nachrichtendienst bis auf die A2 Zelle im Einsatzstab der Luftwaffe im SND aufgegangen.

Die Forderung nach Zusammenfassung der Dienste in einem Departement bezieht sich vor allem auf den In- und Ausland-Nachrichtendienst. Hier hat es sich in den letzten Jahren deutlich gezeigt, dass In- und Ausland-Aufklärung immer weniger getrennt werden können. Deshalb ist ein organisatorisches Näherücken der beiden Dienste, wie es Bundesrat Schmid seit langem vorgeschlagen hat, aus nachrichtendienstlicher Sicht meines Erachtens dringend angezeigt.

Das VBS sieht die Lösung des Problems der zu grossen Schnittmenge bei den Nachrichtendiensten in der Schaffung eines Sicherheitsdepartements. Ist dies der richtige Weg zu einer strafferen und effizienteren Führung der Sicherheitsinstrumente?

Meiner Meinung nach ja. Es gibt viele gute Gründe, die für die Schaffung eines Sicherheitsdepartementes sprechen. Was die absolut unerlässliche, enge Zusammenarbeit zwischen Inland- und Ausland-Nachrichtendienst anbelangt, verspreche ich mir bei einer Unterstellung unter einen Departementschef eine unkompliziertere und effizientere Zusammenarbeit, die gegenwärtig durch unterschiedliche gesetzliche Grundlagen,

durch nicht kompatible Strukturen und zu grosse Kulturunterschiede erschwert wird. Letztere erklären sich teilweise aus dem bereits angesprochenen, verhängnisvollen politischen Entscheid nach der PUK EMD, Inland- und Ausland-Nachrichtendienst klinisch sauber zu trennen. Wie falsch dieser Schritt war, ist heute angesichts der Bestrebungen, die Nachrichtendienste wieder zusammenzuführen, offenkundig.

Abgesehen von den organisatorischen Fragen, welches sind die Herausforderungen des heutigen Nachrichtendienstes?

Die Kommunikation mit der obersten politischen Führung hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt: Durch die Direktunterstellung unter den Departementschef ist sie heute viel unmittelbarer und intensiver als noch Ende der 90er Jahre. Das bedeutet viel mehr kurzfristige Informationsbedürfnisse und mehr Zeitdruck. Generell hat die Zahl der Einzelanfragen an den SND aus der ganzen Bundesverwaltung in den letzten Jahren exponentiell zugenommen und damit ist der Druck auf die ganze Belegschaft stark angestiegen. Gefragt sind zudem mehr operativ verwendbare Informationen (z.B. Hinweise auf konkrete Risiken und Bedrohungen für Personen, Institutionen und schweizerische Interessen im In- und Ausland) als klassische strategische Lagebeurteilungen. Solche Informationen («actionable intelligence»), auf Grund derer die Behörden und Regierungen Massnahmen einleiten können, sind im Allgemeinen nur mit verdeckten nachrichtendienstlichen Mitteln und Methoden zu beschaffen, wie zum Beispiel die Verhinderung von Terroranschlägen in England und Deutschland in jüngster Zeit klar gezeigt hat. Die oft gehörte Behauptung, heute seien 70 bis 80% der Informationen öffentlich verfügbar, trifft gerade in den modernen Bedrohungsbereichen wie Terrorismus, Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen und organisierte Kriminalität überhaupt nicht zu.

Welches sind die wichtigsten aktuellen Bedrohungen und Risiken für unser Land aus der Sicht des Strategischen Nachrichtendienstes?

Ich beschränke mich auf sicherheitspolitische Bedrohungen und Risiken, die der SND gemäss Grundauftrag des Bundesrates zu bearbeiten hat und klammere Bedrohungen wie Klimawandel etc. aus.



Wegmüller Hans

Oberst i Gst / Dr. phil.
Master of Arts in National Security Affairs
Direktor des Strategischen Nachrichtendienstes (SND) 2001 bis 2008
Jg. 1944, verheiratet, zwei Söhne

Beruf

1976 Lizentiat in Allgemeiner Geschichte, Englischer Sprachwissenschaft und Kirchengeschichte an der Universität Basel
1978 Doktorat in Militärgeschichte an der Universität Zürich
1994 Master of Arts in National Security Affairs
1978 Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Untergruppe Nachrichten und Abwehr (UNA)
1987 Sektionschef in der UNA
1993/94 Studienaufenthalt USA
1996 Persönlicher Mitarbeiter des GSC und Beauftragter Doktrin
2001 Direktor des Strategischen Nachrichtendienstes
ab 1.9.2008 u. a. Redaktor ASMZ

Militär

Kdt Füs Kp II/39,
Gst Of Gz Br 4
Kdt Füs Bat 38, Kdt eines Ast

Lehrtätigkeit und Publikationen

1990–93 Lehrauftrag für Militärgeschichte an der ETH
Die Abwehr der Invasion, Die Konzeption des Oberbefehlshabers West 1940–1944, Verlag Rombach Freiburg im Breisgau, 1979/1986.
Brot oder Waffen, Der Konflikt zwischen Volkswirtschaft und Armee in der Schweiz 1939–1945, Verlag Neue Zürcher Zeitung 1998.

sicherer Wert. Obschon sie sich natürlich dabei strikte innerhalb der völkerrechtlichen Grenzen zu bewegen haben, können sie bei geschickter Nutzung ihres Beziehungsnetzes vor Ort wertvolle Beiträge zur Lagebeurteilung leisten. Sie haben überdies den grossen Vorteil, stets steuerbar zu sein.

Setzt der Strategische Nachrichtendienst auch so genannte Agenten zur Beschaffung von Nachrichten ein?

Im nachrichtendienstlichen Jargon spricht man von Human Intelligence (HUMINT), meint aber damit natürlich den Einsatz von menschlichen Quellen oder Agenten. Kein Dienst, der diesen Namen verdient, kann darauf verzichten, auch der SND nicht. HUMINT ist ein unverzichtbares Element im ganzen Spektrum der nachrichtendienstlichen Möglichkeiten, Informationen zu beschaffen.

Welches sind die Nachrichten, die eine besondere strategische Bedeutung für die Schweiz haben?

Der SND verfügt über einen Grundauftrag, den der Gesamtbundesrat genehmigt hat und in dem die für die Regierung wichtigen Bearbeitungsfelder des SND definiert sind. Zudem verfügen die schweizerischen Nachrichtendienste seit einigen Jahren über eine spezielle Liste, welche die Nachrichtenbedürfnisse derjenigen Stellen enthält, die mit dem SND eng zusammenarbeiten. Dabei handelt es sich um Informationen, die ausschliesslich mit nachrichtendienstlichen Beschaffungsmitteln zu erfassen sind. Somit ist sichergestellt, dass der SND diejenigen Informationen beschafft und auswertet, die besondere Bedeutung für die oberste politische und militärische Führung haben.

Wie fällt Ihre persönliche Bilanz über die vergangenen sieben Jahre aus?

Durchaus positiv, und ich bin dankbar, den Dienst auf reguläre Art und aus freien Stücken übergeben zu können, was in unserem Metier nicht ganz selbstverständlich ist. Trotz gewisser Vorkommnisse (Fax-Affäre, Fall Covassi), die als Randerscheinungen der nachrichtendienstlichen Tätigkeit immer wieder und überall vorkommen, ist es gelungen, den Dienst aus den Turbulenzen der Bellasi-Affäre und ihren Nachwehen herauszuführen und wieder etwas Ruhe in den nachricht-



Hans Wegmüller gibt Auskunft.

Bild: SND

tendienstlichen Betrieb zu bringen. Dies war auch die Voraussetzung für eine tiefgreifende Neuausrichtung des SND: So konnte der Dienst auf neue gesetzliche Grundlagen gestellt, intern auf die modernen Herausforderungen ausgerichtet, im politischen Entscheidungsprozess neu definiert und positioniert (Direktunterstellung unter den Departementschef) und punktuell personell so aufgestockt werden, dass die grössten Lücken geschlossen werden konnten. Dies war nur möglich dank der steten Unterstützung durch meinen Vorgesetzten, Bundesrat Samuel Schmid, der mit grossem Verständnis für die Besonderheiten des Nachrichtendienstes und hoher Fachkompetenz den Dienst politisch straff führte.

Sie werden als Nachrichtenchef ausser Dienst neu in den Dienst der ASMZ treten. Welches sind Ihre Anliegen und wie wollen Sie Ihre nachrichtendienstliche Erfahrung in die grösste Militärzeitschrift unseres Landes einbringen?

Das weite Spektrum Ihrer Fragen zeigt, dass das öffentliche Informationsbedürfnis zu nachrichtendienstlichen Fragen weit gefächert ist. Ich blicke auf eine dreissigjährige Erfahrung in diesem Bereich zurück, was mir auch einen tiefen Einblick in die Tätigkeit zahlreicher ausländischer Nachrichtendienste erlaubte. Das gibt Vergleichsmöglichkeiten, die helfen, Ist- und Soll-Zustand in der

Schweiz zu beurteilen und objektiv zu bewerten. Damit hoffe ich einen konstruktiven Beitrag zum besseren Verständnis der nachrichtendienstlichen Arbeit und deren Besonderheiten leisten zu können und damit auch der immer wieder geforderten vermehrten Transparenz in nachrichtendienstlichen Fragen, die selbstverständlich ihre Grenzen hat, zu dienen. Wahrscheinlich ist dies einfacher, wenn man selber nicht mehr die Verantwortung für den Dienst trägt. ■

Neuernennungen

Die ASMZ Redaktion gratuliert folgenden Herren zur Neuernennung und wünscht Ihnen viel Erfolg:

Dr. Paul Zinniker

Chef Strategischer Nachrichtendienst

Br Roland Favre (unter gleichzeitiger

Beförderung zum Divisionär)

Chef Logistikbasis der Armee

Br Daniel Roubaty

Kommandant Lehrverband Logistik

Br Andreas Bölsterli (unter gleichzeitiger

Beförderung zum Divisionär)

Chef des Planungsstabes der Armee

Br Peter Stocker

Chef Operationen und Stellvertreter des

Chefs des Führungsstabes der Armee